

## KONSTRUKTIVISMUS

### Konstruktivismus nach Paul Watzlawick

*Man könnte den Konstruktivismus eine Weltanschauung nennen, die davon ausgeht, dass es viele Weltanschauungen gibt und dass wir uns dementsprechend fühlen und in weiterer Folge auch verhalten wie wir die Welt anschauen. Wir konstruieren unsere (emotionale) Wirklichkeit in dem wir uns auswählen was wir anschauen, wie wir es anschauen und was für Schlüsse wir daraus ziehen.*

Als Beispiel mögen zwei europäische Schuhvertreter in Afrika dienen: Der eine telegraphiert nach Hause: „Vollkommen sinnlos Schuhe zu schicken, denn alle Afrikaner laufen barfuss“. Der andere telegraphiert nach Hause: „Sofort 100.000 Paar Schuhe schicken, denn alle Afrikaner laufen barfuss“.

Das heisst, dass jeder Mensch ein Individuum - also ein einmaliger Mensch ist. Jeder Mensch hat demnach auch seine eigene Wirklichkeit.

Empfinden manche Menschen den Herbst als grau und kalt, unterteilt sich das „Grau“ wiederum in die verschiedensten Grautöne und „Kalt“ wird in verschiedenster Art empfunden. Die Wirklichkeiten sind also so vielfältig wie die Anzahl von Menschen.

### Konstruktivismus nach R. Werning

*> „Aus konstruktivistischer Perspektive sind Individuen durch folgende Merkmale gekennzeichnet: Sie sind strukturdeterminiert, selbstreferentiell und nicht-trivial. Einfach gesagt umfasst diese Auffassung, dass eine Person nicht von aussen zu einer bestimmten Reaktion veranlasst werden kann, sondern dass immer die interne Struktur der Person bestimmt, wie sie sich mit Anregungen, die aus dem umgebenden Milieu kommen, auseinandersetzt. Jede Form von Beeinflussung, ob sie nun von pädagogischen, therapeutischen, wirtschaftlichen Interessen abgeleitet wird, muss sich damit auseinandersetzen, dass es keine direkten, instruktiven Interaktionsbeziehungen geben kann.“*

*> „Unterrichten ist somit der Versuch der Anregung von komplexen affektiv-kognitiven Systemen, die nach ihrer eigenen Logik operieren. Sie sind selbstreferentiell, weil jede ihrer Handlungen auf ihre Struktur zurückwirkt und diese bestätigen oder verändern kann. Aufgrund der funktionalen Beziehungsstruktur zwischen Organismus und Umwelt werden ständig Wirklichkeitskonstruktionen als Routinen angewendet, teilweise neu entwickelt, überprüft, bestätigt, verworfen usw. Diese aktive Beziehungsgestaltung zwischen Subjekt und Umwelt ist der Ansatzpunkt jeder Beeinflussung“*

*> „Lehren ist nicht die Vermittlung und Lernen ist nicht die Aneignung eines extern vorgegebenen "objektiven" Zielzustandes, sondern Lehren ist die Anregung des Subjekts, seine Konstruktionen von Wirklichkeit zu hinterfragen, zu überprüfen, weiterzuentwickeln, zu verwerfen, zu bestätigen etc.*

*Das bedeutet auch, eine Vielfalt von Lernwegen zu ermöglichen, wie sie in Formen des offenen Unterrichts, des projektorientierten Unterrichts und des forschenden Lernens umgesetzt wird. Vielfalt bedeutet die Öffnung der Räume."*

*Rolf Werning, "Konstruktivismus. Eine Anregung für die Pädagogik?" In, Pädagogik 7-8/98, S. 39 - 41*

## **Konstruktivismus nach Horst Siebert**

Was die Lernenden schliesslich aus dem Unterricht mitnehmen, kann die Lehrperson nur bedingt beeinflussen.

*> „Der Konstruktivismus bestätigt, dass das Handeln Erwachsener nicht pädagogisch „veranlasst“ werden kann, sondern in der Verfügung und Verantwortung des Subjekts bleibt. Lernen und Handeln sind selbstreferenzielle Leistungen, die für den einzelnen (und nicht für die Pädagoge / Innen!) bedeutsam und viabel sein müssen.“*

*Horst Siebert Didaktisches Handeln in der Erwachsenenbildung, S.152*

Die Tatsache, dass Lernende demnach nur „den Stoff“ mitnehmen, den sie wollen, zeigt auf wie wichtig eine gut durchdachte Inhaltsplanung ist. Hier liegt eine grosse „Herausforderung“ an die Lehrperson. Es gilt, die Inhalte so zu gestalten, dass sie den Lernenden bedeutsam, nützlich, anwendbar und als in der Praxis integrierbar erscheinen. Ihr Interesse, ihre Lust zum Lernen soll geweckt werden. An dieser Stelle hat die Lehrperson eher die Rolle des „Inszenierens“.